

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Hochbegabung, Höchstbegabung, Hypersensitivität, Hypersensibilität, Hyperresponsivität ... Begriffe, die uns geläufig sind und im psychologischen Alltag immer wieder begegnen. Aber wo sollen wir sie einordnen, wie das unterschiedliche Wording verstehen? Wir möchten mit unseren Beiträgen ein wenig dazu beitragen, diese Begrifflichkeiten zu beleuchten und sie im Kontext psychologisch relevanter Fragestellungen diskutieren.

Zu Beginn beleuchtet Stefana Holoher-Benetka das schon breiter bekannte Konstrukt der Hochsensibilität von Aron in ihrem Artikel „Zum Konstrukt der hochsensiblen Persönlichkeit nach Aron (1997): eine kritische Auseinandersetzung und praktische Implikationen“. Anhand von Fallbeispielen wird das Gesagte veranschaulicht.

Passend dazu folgt ein Bericht über die empirische Studie von Jeannine M. Andrich & Eva-Maria Kandil über „Hyperresponsivität, Hochbegabung und Verhaltensprobleme“.

Frauke Niehues stellt in ihrem Beitrag ein Therapie- und Beratungskonzept für Hoch- und Höchstbegabte vor. Dieses ermöglicht, spezielle Merkmale, Ressourcen und Herausforderungen einer hochbegabten Person in einem individuellen Profil abzubilden und auf dessen Grundlage therapeutische Lösungen zu erarbeiten.

Welche Auswirkungen kann Intelligenz auf das Lösen von Problemen haben, unter Berücksichtigung emotionaler Kompetenzen? Und welche anderen Faktoren haben ebenfalls einen Einfluss? Dies stellt Ulrike Kipman in Ihrem Artikel „Intelligenz = Problemlösekompetenz?“ dar.

Birgit Hartel gibt mit ihrem Beitrag „Begabungsdiagnostik bei Kindergartenkindern“ einen Einblick in Grundlagen und Ablauf sowie Besonderheiten in dieser Altersstufe. Außerdem erwartet sie hier eine Diskussion, warum man sich von „Hochbegabung = IQ > 130“ verabschieden sollte.

Ergänzend dazu geht es weiter mit der nächsten Altersstufe: Denise Hofer gibt uns in diversen Interviews, die sie mit Eltern, Lehrpersonen und PsychologInnen führte, praxisnahe Einblicke in deren Erfahrungen mit hochbegabten und hochsensiblen SchülerInnen im schulischen Kontext.

In unserem letzten Beitrag zum Heftschwerpunkt „Hochbegabung und Hochsensitivität“ von Theresia Ines Herbst geht es um Empfehlungen für Familien, Kindergärten und Volksschulen, die erarbeitet wurden, um (Hoch-)Begabungen bei Kindern zu erkennen und zu fördern.

Unser Gastartikel führt Sie zum Konstrukt der sozialen Erwünschtheit. Sind ProbandInnen in der Lage, Skalen zu durchschauen und damit Tests zu manipulieren, ohne dass es bemerkt wird? Dies können Sie in dem Beitrag von Markus Ertl, Salvatore Giacomuzzi, Eva Maria Gundolf & Klaus Garber nachlesen mit dem Titel „Evaluation der Sozialen Erwünschtheit (Lügenskalen) am Beispiel des Freiburger Persönlichkeitsinventars (FPI-R) unter spezieller Berücksichtigung von Verfahren im Rahmen der Obsorge“.

Passend zur aktuellen Pandemie gibt es als Abschluss noch einen Kurzbeitrag von Gisela Zurek, Robert Bering & Claudia Schedlich mit dem Titel: „Jage die Ängste fort und die Angst vor den Ängsten (nach M. Kaléko) – die pandemische Stressbelastung reduzieren“.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen und freuen uns über Ihre Meinungen und Anregungen via Mail an pioe@boep.or.at.

Brigitte Kainz

Maria Keuschnigg